

sowie den Aufbau eines Informations- und Kommunikationssystems.

Twinning und bilaterale Kooperationen

Die rege Teilnahme an der Eröffnungsveranstaltung zeigte, dass die Übernahme der EU-Umwelt-Standards für die rumänische Umweltpolitik höchste Priorität genießt. Ministerin Barbu würdigte die wichtige Rolle der neuen Twinning-Projekte zur Erreichung des Beitrittsziels und sagte den Projektteilnehmern die kontinuierliche Unterstützung des rumänischen Umweltministeriums bei der Durchführung zu. Die Parlamentarische Staatssekretärin Astrid Klug unterstrich, dass die Twinningprojekte Bestandteil einer langfristigen engen Umweltzusammenarbeit zwischen Deutschland und Rumänien sind, und erklärte die Bereitschaft Deutschlands, Rumä-

nien weiterhin intensiv im Beitrittsprozess zu unterstützen. Mit vier Projektleitungen und der umfangreichen Bereitstellung von Kurz- und Langzeitexperten ist Deutschland fachlich und organisatorisch besonders engagiert.

Neben Twinning sollen auch bilaterale Projekte zur Verbesserung der Umweltsituation in Rumänien beitragen. So werden durch das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt u.a. Projekte zur Abfallwirtschaft, zur grenzüberschreitenden Flussgebietszusammenarbeit und zum Thema IVU sowie gemeinsame Vorhaben zur Verbesserung des Klimaschutzes durchgeführt.

(Referat KI II 5 „Zusammenarbeit mit Staaten Mittel- und Osteuropas

Zehn Jahre EMAS: Eigenverantwortung für die Umwelt

Wettbewerbsvorteile durch Umweltmanagement und Innovationen

Seit zehn Jahren gibt es das europäische Umweltaudit EMAS (Environmental Management and Audit Scheme) in Deutschland. Die Leistungen und das Engagement der Beteiligten würdigten das Bundesumweltministerium, das Umweltbundesamt, der Umweltgutachterausschuss (UGA) und die Deutsche Akkreditierungs- und Zulassungsgesellschaft für Umweltgutachter (DAU) GmbH am 15. Dezember 2005 in einer gemeinsamen Festveranstaltung im Auswärtigen Amt mit mehr als 350 Gästen. An EMAS beteiligen sich zurzeit knapp 2 000 deutsche Standorte von Organisationen, EG-weit sind fast 4 300 Standorte im EMAS-Register eingetragen.

Anerkennung von EMAS durch die Politik

Als hochrangige Vertreter von Politik und Wirtschaft bekannten sich Bundesumweltminister Sigmar Gabriel, der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Industrie Ludolf von Wartenberg, die Direktorin der Europäischen Umweltagentur Catherine McGlade und der Vizepräsident des Umweltbundesamts Dr. Thomas Holzmann zu EMAS

als wichtigstem nach außen sichtbaren Instrument eines glaubhaften betrieblichen Umweltengagements. EMAS trage dazu bei, eine wirtschaftlich erfolgreiche, sozial ausgewogene und dauerhaft umweltgerechte Entwicklung eines jeden Unternehmens zu erreichen. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel führte aus, dass es EMAS ermögliche, das Spannungsverhältnis zwischen Wirtschafts- und Umweltinteressen produktiv zu nutzen. Unternehmen mit EMAS seien besonders umweltinnovativ und entwickelten eine eigenständige Qualität, die sich im Wettbewerb zunehmend positiv auszahlte. EMAS führe bei den beteiligten Unternehmen und Organisationen zu einer besseren Geschäftsbilanz und zu Wettbewerbsvorteilen. EMAS sei eine gelungene Kombination von Ordnungsrecht auf der einen Seite und Eigenverantwortung auf der anderen Seite. Die Leitmotive Leistung, Glaubwürdigkeit und Transparenz des betrieblichen Umweltschutzes sollten die Visitenkarte jedes zukunftsorientierten Betriebs sein. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel bot der Wirtschaft die Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung von EMAS und bei der Schaffung von Anreizen im Rahmen des Umweltrechts an. Die EMAS-Registrierung solle insbe-

sondere auch bei den Arbeiten zum Bürokratieabbau berücksichtigt werden.

Erfahrungen aus der Praxis

In einem zweiten Teil stellten Unternehmensvertreter, die langjährige EMAS-Teilnehmer sind, ihre Erfahrungen mit EMAS und Wünsche an die künftige Ausgestaltung des Systems dar. Die Anwendung von EMAS hat sich danach in den Unter-

nehmen und Organisationen durchgehend bewährt und vor allem zu Kosten- und Ressourceneinsparungen sowie zu einer verbesserten Dokumentation und Rechtssicherheit geführt. Es bedürfte jedoch noch weitergehender Anreize, um die Teilnehmerzahl an EMAS deutlich zu erhöhen. Dieses

Ziel könnte mit Verwaltungserleichterungen, Senkungen bei Gebühren, steuerlichen Anreizen sowie einer stärkeren Berücksichtigung von EMAS im öffentlichen Beschaffungswesen und

einer erweiterten Logo-Verwendung erreicht werden. Eine Multiplikatorfunktion zur Erhöhung des Bekanntheitsgrads von EMAS nähmen Hochschulen und sonstige Bildungseinrichtungen ein. Schließlich wurden auch gegenwärtig schon bestehende Möglichkeiten zur Nutzung von EMAS-geprüften Umweltinformationen im Rahmen von Umweltproduktklärungen dargestellt. Zum Verhältnis zwischen sonstigen Managementsystemen – etwa im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie im Qualitätsbereich – und EMAS wurde eine Harmonisierung der verschiedenen Systeme für sinnvoll angesehen, zumindest hinsichtlich größerer Unternehmen jedoch weniger eine Zusammenführung in einem System.

Sonstige Aktivitäten zum Jubiläum

Das EMAS-Logo steht für Leistung, Glaubwürdigkeit und Transparenz im Umweltschutz. Um seinen Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit zu erhöhen, hatten in der „EMAS-Woche“ vom 12. bis 16. Dezember 2005 in Deutschland rund 350 Unternehmen, Behörden und gesellschaftliche Einrichtungen durch eine „EMAS-Flagge“ auf ihre Teilnahme hingewiesen (s. www.dihk.de und www.berlin.ihk24.de). Das Bundesumweltministerium hatte im selben Zeitraum mit einer Beflagung des Ernst-Reuter-Platzes in Berlin auf das zehnjährige Jubiläum von EMAS aufmerksam gemacht (s. www.bmu.de, Wirtschaft und Umwelt, EMAS).

(Autorin: Annette Schmidt-Räntsch, Referat ZG III 2 „Umwelt und Wirtschaft, Globalisierung, Umwelt-Audit“)

Wirtschaftliche Anreize für Kommunen und Unternehmen

Weitere Finanzmittel aus dem Investitionsprogramm zur Verminderung von Umweltbelastungen bereitgestellt

Die von gewerblichen Unternehmen und Kommunen gezeigte Bereitschaft zur Einführung, Erprobung und Fortführung neuer Umwelttechniken stellt eine unverzichtbare Voraussetzung für weitere Fortschritte bei der vorsorgenden

Vermeidung von Umweltbelastungen dar. Mit der Förderung entsprechender Projekte durch das Bundesumweltministerium werden wirtschaftliche Anreize gesetzt, um die Bereitschaft der Unternehmen und Kommunen zu Investitionen in

